

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 105-106

zur Startseite

Tom Ericsson, Jørgen Fink und Jan Eivind Myhre (Hgg.): *The Scandinavian Middle Classes 1840–1940*. Oslo: Unipup forlag Oslo Academic Press 2004, 320 S.

Mit diesem Band werden in zehn Essays die Ergebnisse eines nordischen Forschungsprojektes (mit gleichem Titel) der zweiten Hälfte der neunziger Jahre summiert: In Teil 1 beschreiben die drei Herausgeber die nationalen Perspektiven der Mittelschichtgenese auf Schweden, Dänemark und Norwegen – Familie, Volksbewegungen, Arbeitsbeziehungen; in Teil 2 werden Einzelthemen ausgebreitet. (Einige der Beiträge sind bereits an anderer Stelle veröffentlicht.)

Die Autorinnen und Autoren des Bandes nehmen ihren Ausgangspunkt im Postulat von der gemeinsamen sozialpolitischen und Ideen-Geschichte des Westens, einen skandinavischen "Sonderweg" in dem Zusammenhang gibt es nicht: Der Norden ist eingebettet in den modernisierenden Transformationsprozess der westlichen Gesellschaften. Insofern sind auch in dieser Region die Mittelschichten, das Bürgertum – und hier insbesondere die unteren Mittelschichten, das niedere Bürgertum – die Träger der politischen und sozialen Transformationen. Das Verdienst der Herausgeber ist es, diesen Gesamtzusammenhang der europäischen Geschichte und die skandinavischen Bezüge herausgearbeitet zu haben, dabei die südeuropäische Skandinavien-Perspektive konterkarierend – es ist eben nicht alles skandinavische Einheit. Die Einleitung des Bandes ist insofern zugleich eine hervorragende Einführung in den sozialhistorischen Forschungsstand am Ende des 20. Jahrhunderts.

Der Begriff Mittelklasse kommt im England des späten 18. Jahrhunderts auf, wird von Erik Gustaf Geijer 1810 von einer Englandreise zurückkehrend in Schweden eingeführt – und durch August Strindberg einer gewissen Popularität zugeführt (*Sohn einer Dienstmagd*). Seither ist das Konzept nicht mehr wegzudenken aus Geschichte und Soziologie, aus linken und rechten Schulen. Die Filiationen aber, die zwischen und unter den Gesellschaften bestehen, lohnt es auch heute noch eingehender zu betrachten, wie im zweiten Teil ausgebreitet wird, u. a.: das Handwerk in Schweden (Lars Edgren), weibliche Berufe (Christina Florin), das Leben in den Vorstädten (Jan Eivind Myhre), die (weiblichen) Lehrer (Hanne Rikken Nielsen), die Händler (Jørgen Smidt-Jensen).

Der Sammelband zeichnet sich durch gediegene Analysen und z. T. sehr detaillierte Beschreibungen der Mittelklasse in all ihren Filiationen und Problemen in den drei skandinavischen Ländern aus. Faszinierend nachzulesen sind die je nationalen Unterschiede. Wenn die Themen etwas systematischer abgearbeitet wären, käme die Feststellung, dass wir es hier mit grundlegenden Untersuchungen

zur Sozialgeschichte der hundert Jahre zwischen 1840 und 1940 zu tun haben, ganz und gar zu Recht.

Postskript: Unverzeihlich ist, dass ein Standardwerk zur Genese der politischen Kultur Skandinaviens und dabei zur Genese der Mittelklasse weder verzeichnet wird, noch überhaupt eine Andeutung darauf im Band erscheint: Das 1943 in Boston erschienene zweibändige Werk von Brynjolf Jakob Hovde *The Scandinavian Countries, 1720–1865. The Rise of the Middle Classes*. Das ist insofern bedauerlich und bemerkenswert, weil ganz offenbar ideengeschichtliche Zusammenhänge in der (skandinavischen) Forschung heute nicht mehr gewusst, zumindest nicht reflektiert werden. Die deutsche Mittelschicht machte sich mit Hitler gemein, weil sie keine "Idee" hatte – in den skandinavischen Ländern sorgte eine gelebte Mittelschichtkultur für eine Immunisierung gegenüber den totalitären Bewegungen: Volksbewegungen religiösen, politischen, sozialen und kulturellen Zuschnitts. Hovde hat das noch gewusst.

Bernd Henningsen (Berlin)